

Substanzen eingehüllt unterging und deren vegetabilische Stoffe nicht in Verkohlung übergingen, sondern sich bloß verkieselten.

Mein Freund, der seit der Zeit verstorbene Bergmeister Pauk, machte bei Besichtigung dieses unter dem Kohlenlager gefundenen Stammes die Bemerkung, dass an diesem Orte, wo dieser fossile Stamm gefunden sei, ein breiterer Ortstrieb aufgefahen werden sollte, um grosse Platten zu gewinnen, die den Habitus mancher Pflanze deutlicher und übersichtlicher überblicken lassen würden, als die Fragmente, die wegen Mangel an Raum bei den bergmännischen Arbeiten erhalten werden. Aber die Zeit ist vorüber, wo Felsen gesprengt wurden, wie unter weiland Sr. Excellenz Kaspar Grafen von Sternberg, um ein *Lepidodendron* oder eine *Variolaria* zu suchen oder zu verfolgen; denn jetzt werden nur Strecken getrieben, um wohlfeile Kohलगewinnung zu erzielen. Der Sinn für rein wissenschaftliche Zwecke er stirbt immer mehr in den Bestrebungen für den materiellen Wohlstand, und die Wissenschaft soll hinfüro nur noch der Technik dienen, die Lust hat, sich selbst an die Stelle der Wissenschaft zu setzen.

Joseph Micksch,  
Bergbauinspektor.

#### Der königliche Landgerichts-Bezirk Dachau in Oberbayern geognostisch dargestellt von Dr. Walser.

Wenn es in der Tendenz unsers vorliegenden Blattes liegt, das ganze vaterländische Territorium in zoologischer sowohl, als mineralogischer Hinsicht descriptiv darzustellen, so dürfen hier Bezirke nicht umgangen werden, die in beiden erwähnten Zweigen der Natur für den Naturforscher zwar dürftig bedacht, demselben ein enges Feld der Forschung und Beschauung darbieten, und wenn gleich nicht in Abrede zu stellen ist, dass der zoologische Theil ungleich mehr des Bemerkenswerthen in hiesiger Gegend darbietet, als der mineralogische, so verdient dessenungeachtet letzterer, wenn auch einer kurzen, Erwähnung, um als Theil des Ganzen ein allseitig umfassendes Bild darzustellen.

Wie überall, wo Diluvium mit dem neuesten Alluvialgebilde auftritt, begegnen uns auch in hiesigem Bezirke alle jene post-diluvianischen jüngsten Mineralerzeugnisse, die wir ausser unserm Gebiete in weiter Ferne nach allen Richtungen hin fortlaufen sehen, ohne dass sie von den uns zunächst gelegenen im Wesentlichen abweichen.

Als Flachland, das von sanften Hügeln allenthalben, besonders von Nordost nach Südwest durchzogen wird, ist es bezeichnet durch das vorwaltende Auftreten ausgedehnter Torfmoore, welche die Arten Moortorf, Rasentorf und Sandtorf liefern, die besonders südlich von Dachau eine beträchtliche Flächenausdehnung behaupten, einer ausgedehnteren Cultur nicht zusagen wollen, und auf welcher grösstentheils eine sparsame Sumpf- und Moorvegetation, jedoch stellenweise mit seltenen cryptogamischen Gewächsen aus der Klasse der Laubmoose und charakteristischen, dem Botaniker interessanten *Cyperaceen*, *Juncaceen* &c., ersichtlich ist. Jener Moorgrund findet sich fast im ganzen Landgerichtsbezirke, und gibt dieses werthvolle Mineral-Produkt den Besitzern und Bearbeitern der Moore einen ansehnlichen Erwerbszweig durch Verkauf ihrer Torfkuchen, wodurch einem grossen Terrain durch Benützung des Torfes als Beheizungsmittel und dadurch bewirkte Holzersparniss ein nicht geringer Vortheil zufließt.

Im Uebrigen ist ein fruchtbarer Ackerboden, auf welchem alle gewöhnlichen Getreide-Sorten vortreflich gedeihen, ersichtlich, welcher meist eine sandige Unterlage von verschiedener Mächtigkeit hat, und fast nie jene grosskörnigen Gerölle gleich unter der Decke erblicken lässt, wie um München, es möchten denn die gröbern Rollsteine im Bette der Ammer, welche von Südwest nach Nordost den Gerichtsbezirk bespült, eine Ausnahme machen, wo dieselben häufig in ziemlich mächtigen Schichten nahe an die Ackerkrume des Ufers sich erheben. Flusssand mit ganz kleinen weissen Glimmerblättchen, als Diluvial- und Alluvialsand, nebst aufgeschwemmten Quarzgeröllen von kleinerem Korn trifft man hingegen allenthalben, und oft ohne anderartige Bedeckung frei zu Tage stehend, und jener sowohl, als auch die abgerollten Gesteine der Ammer und des Festlandes, Gries genannt, dienen als Strassenmaterial, zu Pflastersteinen, und durchgittert nebst dem

weissen und gelblichen Fluss-Sand zu manchen ökonomischen Zwecken.

Mergel und Thon, beide öfters unrein, trifft man sehr verbreitet, ersteren meist von grauer, blaulichgrauer und grünlicher Farbe, oft vorwaltend sandig, lehmig, thonig, letzteren häufig als Lehm und Letten, auch sandig, merglig, mit Humus verunreinigt, mitunter bei guter Bedüngung sehr gedeihlich für den Waizenbau. Lehm wird überall zur Anfertigung von Backsteinen, Ziegeln und sonst in der Oekonomie häufig benützt, man findet jedoch im diessseitigen Gerichtsbezirke wenig gute Thonerde, welche zur Anfertigung von Töpferwaaren geeigenschaftet wäre, obwohl zunächst an der westlichen Landgerichtsgrenze eine hiezu geeignete Erde, jedoch mittelmässiger Qualität, in Fülle sich vorfindet, und z. B. in dem Dorfe Rospach bei Taxa die Hände mehrerer Töpfer beschäftigt.

Spuren von untergegangenen organischen Ueberresten wurden niemals getroffen, und werden auch gemäss der daliegenden geognostischen Formation kaum je zu treffen seyn. Schliesslich ist noch eine Art Humuserde als vielleicht das seltenste Mineralprodukt hiesiger Gegend zu erwähnen, welche vor ein paar Jahren südöstlich eine halbe Stunde von Schwabhausen entfernt in einem Fichtenwäldchen zunächst der Landstrasse entdeckt wurde. Dieselbe trägt alle Eigenschaften einer guten sogenannten Heideerde an sich, und ist bereits von den königl. Gärten zu München und Dachau für die Cultur tropischer Gewächse mit Vortheil benützt worden. Erwähnte Erde bedeckt oberflächlich den Boden des nur etliche Tagwerke sich ausdehnenden Wäldchens, man stösst unter deren Lager auf einen gelben, lehmigen, mitunter sandigen Boden, und ist selbe vom Ansehen schwarz, fein, trocken, leicht zerreiblich, mit vielen durchsichtigen Quarkörnchen gemischt, und konnte von mir in hiesiger Umgebung ausserdem nirgends weiter gefunden werden. Da sie seither mit vielen Kosten von Wolfrathshausen, aus der Gegend von Weihern, kgl. Gerichts Bruck &c. an die kgl. Gärten zu München geliefert wurde, so dürfte die Auffindung der äquivalenten Erde hiesiger Gegend um so mehr schätzbar seyn, als sie leicht an den Ort ihrer Bestimmung, wo sie sich bisher als sehr gedeihlich für die Neuholländervegetation bewiesen hat, mit geringen Kosten und Beschwerden gelangen kann.